

Das Konferenz Komitee lädt Sie ein zu einer gemeinsamen IAAP/IAJS Konferenz in Frankfurt vom 2. bis 5. August 2018. Es folgt eine Kurzbeschreibung der Konferenzthemen:



***Unbestimmte Übergänge: Kulturübergreifend; Rassenübergreifend;
Geschlechtsübergreifend.***

Sind diese Übergänge in der Lage, das kreative Gedankengut von Jung und Post-Jung für die damit verbundenen persönlichen und kulturellen Komplexe als Motoren für Wandlung einsetzen?

Die gemeinsame IAAP/IAJS Konferenz in der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Deutschland, Westend Campus, befasst sich mit dem Thema *Unbestimmte Übergänge* in einem interdisziplinären Ansatz nach Jung/Post-Jung und Kritischer Theorie. Das Thema vereint die lange Handelsgeschichte von Frankfurt und seinen Migrationsrouten mit dem Geburtsort von Goethe und der Heimat der Frankfurter Schule der Kritischen Theorie.

Dieser zeitgemäße Ansatz verbindet das Schlüsselkonzept von Jung vom "Halten der Spannung zwischen den Gegensätzen", verstanden als einen Zustand im Übergang, der nicht in einer spezifischen Identität festgelegt ist, sei es nach Kultur, Rasse oder Geschlecht, mit einem innovativen Konzept aus der Komplex Theorie. Sind wir in der Lage, diesen Zustand als kreatives Potenzial für neue Formen der Integration des Schattens und als „Befruchtung“ der Individuation zuzulassen?

Es handelt sich um einen unsicheren Prozess, denn er berührt und aktiviert unsere eigenen unbewussten persönlichen und kulturellen Komplexe, die Stabilität der Eigenidentität zu sichern. Können wir diesen Prozess des "Nichtwissens" aushalten, wenn wir in neue Entwicklungsphasen wechseln und dabei eigene Grundsätze der sicheren und akzeptierten

Glaubenssysteme hinterfragen müssen? Jung positioniert das *Symbol* als das mediatorische Produkt aus dem "Halten der Spannung zwischen den Gegensätzen" von bewussten und unbewussten Positionen, die sich in der Verbindung ihrer Gegensätze auflösen und so in ihrer „*Transzendenten Funktion*“ neue Grenzfunktionen schaffen, um das Ego zu stabilisieren.

Neuere interdisziplinäre Forschung zur Symbolformation postuliert, dass es sich bei der menschlichen Fähigkeit zur Schaffung von Symbolen um ein Kontinuum handelt, das in das frühe paläolithische Zeitalter (c 40,000 Jahre) zurückreicht. Mithin (1999) legt dar, dass diese Fähigkeit aus der Entwicklung von *kognitiver Fluidität* herrührt, Wissen über Denkdomänen zu entwickeln. Kognitive Fluidität zeigt sich im Entstehen von repräsentativen Neuschilderungen komplexer, und oft lebensbedrohender Zustände in höchst unsicherer Umgebung, für die nach kreativen, neuen Antworten gesucht wird.

Jung versteht das Symbol als Produkt aus unbewusster Aktivität (CW 6, Deutsche Ausgabe para. 830): *„Durch die Aktivität des Unbewußten wird nun ein Inhalt zutage gefördert, der gleichermaßen durch Thesis und Antithesis konstelliert ist und sich beiden kompensatorisch (siehe dort) verhält.“* Er fährt fort (para. 831): *‘Bisweilen will es scheinen, als ob die Festigkeit der angeborenen Individualität das Ausschlaggebende wäre, bisweilen auch, als ob der unbewußte Ausdruck eine überlegene Kraft besäße.* Aus dieser Aktivität erwächst eine *lebende dritte Form*, die weder eine Kombination noch eine Negation der beiden ist.

Dieses Thema ist höchst relevant für die aktuelle Migration verschiedener Ethnizitäten nach Europa. Es spiegelt ebenfalls die Notwendigkeit (auch unter Kindern und Jugendlichen), aus einer ehemals strikt binären sexuellen Identifikation mit monistischem Geschlechterideal in eine nun unbestimmte sexuelle Orientierung hinüber zu wechseln. Das Thema nimmt damit Bezug auf kulturelle Komplexe, kulturelle Diversität und die darin enthaltenen *Phantomerzählungen* multipler Seelenmanifestationen von Menschen, die gezwungen sind, Grenzen zu überschreiten, und dabei die oft traumatischen Erfahrungen von Krieg, Verlust von Land und persönlicher Geschichte zu verarbeiten.

Die Thematik der Konferenz verbindet Jung und Post-Jung Ideen zum Konzept der *Individuation* mit der Kritischen Theorie, die durch die Frankfurter Schule während der 1920er und der 1930er Jahre entwickelt wurde. Sie fokussiert auf Theorien zur Intersubjektivität, Psychoanalyse und zum Sozialen Wandel. Ein von Honneth (1985; 1986) angesprochener Punkt betont, dass gesellschaftlicher Konflikt die gemeinsame kommunale Bewegung zum geschichtlichen Fortschritt und zur menschlichen Emanzipation führt. Der Kampf um Anerkennung ist ein starker Motor für Emanzipation durch die Kraft Einzelner oder sozialer Gruppen, die, verursacht durch die negative Erfahrung von Fremdherrschaft, einen Mangel an Respekt und Anerkennung erleben. Bei der Überwindung solcher Formen der Negation des Subjekts spielt „Anerkennung“ eine entscheidende Rolle.

Call for Papers

Das Auswahlkomitee der Konferenz begrüßt Tagungsbeiträge, die sich mit Perspektiven zu weit gefassten Aspekte der Zustände im Übergang befassen. Die Betonung liegt auf dem intermediären Zustand innerhalb von symbolischen *Grenzräumen*, sie befasst sich mit den Kräften, welche die Grenzen zu unerforschten Gebieten überschreiten. Die Konferenz bietet

die Gelegenheit, die Formen von Wandlung innerhalb (und außerhalb) archetypischer und Kritischer Theorie mit dem Ziel zu hinterfragen, den *nomadischen* Grenzlandverkehr zu erforschen (c.f. Bernstein, 2005). Dabei sollen die Wandlungsprozesse als teleologisches Kontinuum im Hinblick auf Selbsterfahrung und Selbstzuschreibung verstanden werden.

Die Konferenzvorschläge sollen in englischer oder deutscher Sprache mit bis zu dreihundert Wörtern zuzüglich einer kurzen Biografie verfasst werden, einzureichen spätestens 31. Oktober 2017. Es wird Raum für Poster-Präsentationen geben. Den Link zur Einreichung der Vorschläge sowie zur Konferenzregistrierung finden Sie auf den Webseiten der IAAP (iaap.org) und IAJS (jungstudies.net).

Wir würden uns freuen, Sie vom 2-5 August, 2018 in Frankfurt am Main, Goethe University, Westend Campus, zu begrüßen.